
Oma
glaubt mir
jedes Wort.
Außer:
„Ich bin satt!"
100 Gründe, warum Omas
die wahren Superheldinnen sind

Für Oma.

Weil das Leben draußen laut
und fordernd sein kann –

aber an deinem Tisch immer
ein Platz für uns frei ist.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

INHALT

	Vorwort		9
1	Ein bisschen geht noch.	001–010	15
2	Steck ein. Merkt keiner.	011–020	29
3	Bei Oma darf das sein.	021–030	41
4	Jetzt erzähl erst mal.	031–040	53
5	Die Eltern waren auch mal jung.	041–050	65
6	Warte, ich hab was.	051–060	77
7	Eine Runde geht noch.	061–070	89
8	Nur ganz kurz anrufen.	071–080	101
9	Das gehört bei Oma dazu.	081–090	113
10	Enkel bleiben Enkel.	091–100	125
	Nachwort		137

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

VORWORT

Für Oma ein passendes Geschenk zu finden, ist jedes Jahr aufs Neue ein Ding der Unmöglichkeit.

Wer sich sechs Wochen vor dem großen Tag vorsichtig nach ihren Wünschen erkundigt, bekommt wie aus der Pistole geschossen ihren eisernen Standardsatz zu hören: *„Kauft mir bloß nichts, ihr Lieben. Ich habe doch wirklich alles. Hauptsache, ihr bleibt gesund."*

Das ist aufrichtig gemeint, hilft bei der Geschenkesuche aber leider herzlich wenig. Das dritte Duschgel-Set aus der Parfümerie steht noch unberührt im Gästebad, Schnittblumen lassen nach vier Tagen die Köpfe hängen, und auf der Kommode hat längst jedes Enkelfoto seinen festen Rahmen. Was Oma im Alltag wirklich gebrauchen könnte, besitzt sie schon – oder besorgt es sich am nächsten Tag kurzerhand selbst.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Höchste Zeit also für ein Geschenk der anderen Art: eine längst fällige Sammlung all der liebevollen Gewohnheiten und ungeschriebenen Gesetze, die das Familienleben bei ihr im Innersten zusammenhalten.

Denn gleich hinter dem vertrauten Klappern der Kaffeetassen und dem Duft von frischem Streuselkuchen gilt an ihrem Tisch eine ganz eigene Ordnung.

Grundlage ist ihr rückhaltloses Vertrauen: Oma glaubt einem jedes einzelne Wort. Selbst wenn man die abenteuerlichste Ausrede für die Beule im Kotflügel, die versemmelte Prüfung oder den Volltreffer mitten im Rosenbeet auftischt: Oma hört aufmerksam zu, nickt verständnisvoll und hält einem zuverlässig den Rücken frei – auch gegen sämtliche vernünftigen Einwände der restlichen Familie.

Es gibt auf der ganzen Welt eigentlich nur einen einzigen Satz, auf dem sie grundsätzlich schwerhörig ist: „*Ich bin satt!*“ Kaum hat man die drei Wörter ausgesprochen, werden sie auch schon überhört und postwendend mit der großen Schöpfkelle beantwortet – noch ein Kloß, noch ein Löffel Soße, begleitet von ihrem besorgten Blick über den

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Tisch: „*Du bist ganz blass um die Nase, ein kleines bisschen geht noch.*“

Und das ist erst der Anfang, denn Omas Fürsorge zeigt sich im Alltag in den schönsten Formen:

Da ist die heimliche Geldübergabe im Flur, genau in der Sekunde, bevor die Haustür ins Schloss fällt. Mit geübtem Griff zieht Oma einen zusammengefalteten Zwanziger aus der Klapphülle ihres Smartphones, schiebt ihn einem unbemerkt an den Augen der Eltern vorbei in die Hand und drückt ihre Finger fest darum zusammen – begleitet von dem verschwörerischen Flüstern: „*Steck ein. Kauf dir mal was Schönes. Aber sag der Mama nichts.*“

Da ist das kleine Wunder an ihrem Herd. Selbst wenn sie am Telefon hoch und heilig versprochen hat, heute wirklich nur eine Kleinigkeit zu machen, stehen beim Abschied garantiert zwei prall gefüllte Frischhaltedosen fertig verpackt für den Heimweg auf der Arbeitsplatte – untrennbar verknüpft mit der ernsten Mahnung an der Tür: „*Die Dosen kriege ich beim nächsten Mal aber wieder!*“

Da ist die berühmte Überraschung an ihrem Gefrierfach: Man greift an einem warmen Nachmittag hoffnungsvoll nach der großen

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Familienpackung Bourbon-Vanille-Eis, freut sich schon mit dem Löffel in der Hand auf die erste Kugel – bis der Plastikdeckel nachgibt und der Blick auf einen tiefgefrorenen Block Rindergulasch fällt. Die wohl raffinierteste Mogelpackung der gesamten Haushaltsgeschichte.

Und da ist die wohlige Ruhe auf ihrem Wohnzimmersofa. Eigentlich wollte man sich nach dem Sonntagsbraten nur für fünf Minuten kurz die Augen ausruhen. Zwei Stunden später wacht man tiefenentspannt unter einer weichen Kuscheldecke wieder auf – und stellt fest, dass Oma den Fernseher längst auf Flüsterlautstärke heruntergedreht hat, damit bloß niemand geweckt wird.

Auf den kommenden Seiten versammeln sich hundert Gründe, warum Omas die wahren Superheldinnen unseres Alltags sind.

Dabei versteht sich von selbst: Keine Oma gleicht der anderen, und niemand muss alle hundert Disziplinen gleichzeitig beherrschen, um das unangefochtene Hausrecht am Familientisch zu besitzen. Manches trifft den Nagel genau auf den Kopf, anderes erinnert vielleicht eher an die Nachbarin, die Lieblingstante oder eine gute Bekannte – und vieles ist einfach

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

das typische, warmherzige Augenzwinkern dieses ganz besonderen Menschenschlags.

Genau für diese Superkräfte, ihre eigene Welt und das kleine bisschen Anarchie lieben wir unsere Omas. Ohne sie wäre das Leben da draußen ein ganzes Stück zugiger – und der Kuchenteller viel zu leer.

Und falls du, liebe Oma, dieses Buch gerade aufgeschlagen hast, das Geschenkband noch neben deiner Kaffeetasse auf dem Tisch liegt und du energisch protestierst: „*Aber so bin ich doch überhaupt nicht!*" – dann blättere einfach in Ruhe weiter.

Wir anderen am Tisch wissen es schließlich alle besser.

Den Anfang macht natürlich das Essen. Und in Omas Küche empfiehlt es sich, bei einer angekündigten Kleinigkeit von vornherein die bequeme Hose anzuziehen.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon



KAPITEL 1

Ein bisschen geht noch.

Schon im Auto nimmt man sich fest vor: Heute wird maßvoll gegessen. Ein einziger Teller, danach höchstens noch ein kleiner Anstandshappen zum Kaffee, und beim zweiten Nachschlag wird freundlich, aber konsequent abgewinkt. Schließlich steht man mitten im Leben, kennt sein Sättigungsgefühl und hat die eigene Willenskraft im Alltag bestens im Griff.

Dieser Vorsatz hält exakt so lange, bis der Wagen in Omas Einfahrt rollt und durch das Fenster die gedeckte Kaffeetafel in Sicht kommt.

An Omas Küchentisch gelten die üblichen Gesetze des menschlichen Körpers nicht mehr. Irgendwo zwischen der ersten dampfenden Kelle Suppe und dem ofenfrischen Gebäck am Nachmittag schaltet sich wie von selbst ein geheimer Zusatzmagen frei – ein dehnbares Wunder der

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Natur, das in keinem Biologiebuch auftaucht und ausschließlich auf Omas Kochlöffel reagiert. Denn ganz gleich, wie satt man vor einer Minute noch zu sein glaubte: Spätestens wenn Oma mit der großen Schüssel an den Stuhl herantritt, den Kopf leicht schief legt und ihr sanftes „Ein kleines bisschen geht noch!“ ausspricht, hält man ihr widerstandslos den Teller hin.

001

Unter fünf Litern bleibt der Herd kalt.

Ein schwerer Edelstahltopf nimmt auf dem Herd die halbe Fläche ein, während unter dem Deckel schon leise der weiße Dampf aufsteigt. Als man beim Blick in die Küche vorsichtig anmerkt, dass man heute doch nur zu dritt am Tisch sitzt, winkt Oma mit dem Holzlöffel entspannt ab: „Unter fünf Litern schmeiß ich den Herd gar nicht erst an.“

Was da vor sich hin köchelt, setzt jede haushaltsübliche Mengenrechnung außer Kraft. Omas Planung folgt einem einfachen, unerschütterlichen

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Prinzip: Wer am Tisch sitzt, nimmt garantiert noch ein zweites Mal nach, am Nachmittag könnte schließlich noch spontan die Nachbarin hereinschneien – und richtig durchgezogen schmeckt es übermorgen ohnehin erst am besten.

Während man am Tisch also zu dritt die Servietten auseinanderfaltet, köchelt auf dem Herd genug Vorrat, um im Ernstfall die halbe Straße warm durch das Wochenende zu bringen.

002

Einmal gelobt heißt für immer bestellt.

Vor einem steht ein tiefer Teller voll warmem Milchreis, auf dem langsam eine gelbe Butterflocke zerläuft und mit einer dichten Decke aus Zimt und Zucker verschmilzt. Man überweist im Alltag pünktlich seine Miete, macht seine Steuererklärung, geht selbstständig zum Zahnarzt – und sitzt beim Familienbesuch trotzdem wieder genau so vor diesem Teller wie damals nach der vierten Schulstunde.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Schuld daran ist ein einziges, unbedachtes Kinderlob aus einem Sommer vor fünfzehn Jahren: Einmal laut geschwärmt, wie gut Omas Milchreis schmeckt, und der Satz wurde für alle Zeiten fest in ihrem Gedächtnis abgespeichert.

Diesen Wunsch heute noch einmal offiziell abzubestellen, käme am Küchentisch einer handfesten Familienkrise gleich. Also greift man brav zum großen Löffel, streut noch etwas Zucker nach und fügt sich klaglos in die lebenslange Bindung.

Schmeckt ja auch immer noch.

003

Die Kirsche am Rand darf nicht leiden.

Zur Kaffeezeit zieht frischer Kaffeeduft durch das Zimmer, die geblümten Teller und Gabeln liegen bereit, und Oma balanciert feierlich eine runde Obsttorte an den Tisch. Sie setzt die Platte mit dem schmalen Golddekor in der Mitte ab und mustert die Runde über ihre Lesebrille hinweg mit der unvermeidlichen Frage: „Ein kleines Stück? Ein ganz, ganz kleines?“

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Wer jetzt gutgläubig nickt, wird Zeuge einer eigenwilligen Geometrie. Die pralle Sauerkirsche ganz außen auf der Torte, genau auf der anvisierten Schnittlinie, darf unter keinen Umständen vom Kuchenmesser zerteilt werden. Oma zögert keine Sekunde, korrigiert den Winkel und führt die Klinge kurzerhand zwei Fingerbreit weiter außen durch den Mürbeteig.

Aus reiner Fürsorge für eine einzelne Kirsche trennt der Schnitt statt eines schmalen Achtels plötzlich ein ausgewachsenes Viertel aus der Torte.

004

Der erste Pfannkuchen gehört dem Herd.

Wenn man Oma bittet, einem doch endlich mal ihr Pfannkuchenrezept aufzuschreiben, zieht sie aus ihrer Zettelbox ein Papier hervor, das von zahllosen Backnachmittagen mit braunen Kakaoflecken und kleinen Fettspritzern verziert ist. Ganze vier Zeilen stehen darauf in feiner Handschrift: Mehl, Eier, Prise Salz, Milch nach Gefühl.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Die verunsicherte Rückfrage nach genauen Grammzahlen beantwortet Oma betont gelassen: „Wie viel Milch da reinkommt? Na, bis der Teig richtig ist.“ – „Und woran sieht man das?“ – „Wenn er schön sämig vom Löffel fließt.“

Omas Gefühl im Handgelenk schlägt jede digitale Küchenwaage. Dass der allererste Pfannkuchen in der heißen Pfanne beim Wenden trotzdem zerreißt oder etwas zu blass gerät, wird in ihrer Küche gar nicht erst als Missgeschick verbucht. Das ist das traditionelle Pfannenopfer an den Herd – und wird noch dampfend im Stehen direkt aus der Hand probiert.

Ab Nummer zwei läuft die Produktion wie am Schnürchen, während man selbst schon ahnt, dass man später daheim vor der eigenen Rührschüssel wieder verzweifelt im Internet suchen wird, wie viele Milliliter eigentlich „nach Gefühl“ sind.

005

Die letzte Praline ist Chefsache.

Ganz oben im Glasschrank lagert das Tafelsilber der Bewirtung: eine große, quadratische Pralinenschachtel.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Den Bestand der Schachtel hat Oma jederzeit genau im Blick, und das Innenleben kennt sie längst ohne den gedruckten Beipackzettel im Deckel. Sie weiß auswendig, welche Praline mit weichem Vollmilch-Nougat gefüllt ist und wo sich der herbe Marzipankern versteckt.

Großzügig wandert die offene Schachtel einmal rund um den Tisch, damit jeder Gast zugreifen kann – begleitet von Omas freundlicher Empfehlung, doch unbedingt mal die eckigen mit dem hellen Nougat an der Seite zu probieren. Ohnehin kennt am Tisch jeder das ungeschriebene Gesetz des Hauses: Um das Marzipanhütchen in der Mitte macht die Familie höflich einen Bogen.

Erst wenn diese letzte Marzipanpraline ganz am Ende einsam in ihrem braunen Papierförmchen ausharrt, greift Oma zufrieden selbst zu. Kein Vorwand, sondern klares Hausrecht: Als Gastgeberin gebührt ihr zum Schluss die Marzipan-Krone.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

006

Am fremden Buffet wird genau hingeschmeckt.

Auf dem Buffet beim sommerlichen Straßenfest steht eine große Schüssel mit fremdem Kartoffelsalat. Oma tritt nicht etwa an den Tisch, weil sie großen Hunger hätte, sondern aus reinem fachlichen Spürsinn.

Vorsichtig taucht sie den Löffel ein, hebt eine kleine Testportion auf ihren Teller und probiert den ersten Bissen mit vollkommen unbewegter Miene. Während sie langsam kaut, wandert ihr Blick kurz ins Leere, als würde sie die Rezeptur im Kopf Punkt für Punkt entschlüsseln.

„Da ist Gurkenwasser drin", murmelt sie anerkennend. „Und etwas Senf. Nicht schlecht."

Ein zweiter Löffel sichert die Zutatenliste ab, die Oma still im Gedächtnis abspeichert. Dass ihr eigener Salat daheim trotzdem die unangefochtene Messlatte bleibt, stand nie zur Debatte – aber eine gelungene Idee schaut man sich schließlich auch am Nachbarschaftstisch gerne ab.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

007

Puderzucker regelt den Rest.

Wenn der Gugelhupf beim Stürzen aus der heißen Form an einer Rille hängen bleibt und in zwei Teile bricht, gerät in Omas Küche niemand in Panik. Es gibt keine Seufzer und keine langen Entschuldigungen.

Die warmen, abgebröckelten Stücke probiert Oma direkt mit der Kuchengabel und schiebt den Umstehenden die übrigen Krustenstücke als Belohnung fürs Warten zu. Danach werden die Bruchstellen geglättet, die beiden Hälften auf der Tortenplatte sauber zusammengeschoben – und anschließend pudert Oma die Naht durch das kleine Sieb so dick mit Puderzucker ein, dass der Riss darunter spurlos verschwindet.

Was beim Stürzen schiefging, bleibt ein saftiges Geheimnis zwischen Oma und ihren eingeweihten Küchenhelfern. Draußen an der Kaffeetafel bewundert die Verwandtschaft kurz darauf ein makelloses Meisterstück.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

008

Manche Urteile brauchen etwas länger, bis sie gar sind.

Der Protest „Ich esse aber keine Möhren!“ wurde damals in der Grundschulzeit noch mit fest verschränkten Armen und bockig vorgeschobener Unterlippe verkündet. Jahrelang galt dieser Ausruf am heimischen Küchentisch als unumstößliches Gesetz.

Heute schaufelt man sich beim Sonntagsessen wie selbstverständlich zwei große Kellen geschmorte Möhren auf den Teller und reicht die Schüssel gut gelaunt weiter. Oma verfolgt den Griff zum Gemüse vom Kopfende aus mit einem milden Lächeln, bis man sich am anderen Tischende doch zu einer kleinen Erklärung genötigt sieht: „Die schmecken heute aber auch irgendwie ganz anders als früher.“

Oma nickt freundlich, schöpft noch etwas Soße nach und schweigt. Das Gemüse wird in Wahrheit mit genau demselben Stich Butter und derselben Prise Zucker geschmort wie vor fünfzehn Jahren.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Manche Urteile brauchen eben einfach ihre Zeit, bis sie von selbst weich werden.

009

Reiseproviant für fünfunddreißig Minuten.

Die Jacken sind im Flur bereits angezogen, der Abschied an der Haustür steht unmittelbar bevor. Genau in diesem Moment stellt Oma ihre klassische Fangfrage: „Fahrt ihr eigentlich direkt nach Hause?“

Arglos tappt man jedes Mal wieder hinein: „Ja, direkt.“

Darauf hat Oma nur gewartet. Aus der Küche holt sie eine prall gefüllte Tragetasche herbei, drückt sie einem in die Hand und nickt zufrieden: „Sehr gut, dann bleibt der Reiseproviant unterwegs ja frisch!“ Darin gestapelt: vier üppig mit Butter und Schinken belegte Brote in Alufolie, vier hart gekochte Eier, vier geviertelte Äpfel, eine Rolle Butterkekse und eine Packung Schokowaffeln.

Der vorsichtige Einwand, dass der eigene Kühlschrank zu Hause doch voll sei, wird an der Tür lächelnd überhört.

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Man trägt die Verpflegung zum Auto und weiß genau: Selbst bei einer dreitägigen Vollsperrung auf der Bundesstraße reicht dieser Vorrat locker bis zur Wochenmitte – für eine Heimfahrt, die von Tür zu Tür kaum fünfunddreißig Minuten dauert.

010

Heute rührt sie keinen einzigen Finger.

„Oma, setz dich heute einfach mal hin, wir machen das alles!“ – Nach einigem Zureden lässt sie sich tatsächlich in ihren Wohnzimmersessel dirigieren, faltet die Hände auf dem Schoß und schaut dem Trubel zu.

Die Ruhepause hält keine dreißig Sekunden. Von ihrem Platz aus hat sie durch den Flur bis zur offenen Küchentür freie Sicht auf das Geschehen und übernimmt auf Zuruf die Regie. „Die Kuchengabeln liegen doch nicht vorne im Besteckkasten, da musst du hinten im Schrank gucken!“, schallt es herüber. „Und bloß nicht die Papierservietten nehmen, die sind für die Terrasse! Die guten mit der feinen Spitze liegen links in der Schublade!“

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

Aus dem Sessel heraus lenkt sie jeden Handgriff sicher ans Ziel: Jeder Griff ins falsche Fach wird sofort korrigiert, jede suchende Kaffeekanne rechtzeitig auf den richtigen Platz gelotst.

Sobald die Tafel perfekt gedeckt ist, lehnt sich Oma zufrieden in die Kissen zurück und stellt feierlich fest: „Herrlich. Heute musste ich wirklich keinen einzigen Finger rühren."

— ◆ —

Leseprobe · Das ganze Buch gibt es bei Amazon

ENDE DER LESEPROBE



Das waren die ersten zehn Gründe. Neunzig warten noch.

Neun weitere Kapitel, von „Steck ein. Merkt keiner." bis „Enkel bleiben Enkel." Zum Lachen, Wiedererkennen und Vorlesen am Kaffeetisch.

Jetzt bei Amazon bestellen →

Lotte Hagedorn · Taschenbuch · 140 Seiten · Verkauf und Versand über Amazon

talesofcue.de